

Kommunikation in einer veränderten Welt

Theorien – Probleme – Perspektiven



Hamid Reza Yousefi
und Matthias Langenbahn (Hrsg.)

bautz
verlag

Hamid Reza Yousefi und Matthias Langenbahn (Hrsg.)

—

Kommunikation in einer veränderten Welt

Kommunikation in einer veränderten Welt

Theorien – Probleme – Perspektiven

herausgegeben und eingeleitet
von
Hamid Reza Yousefi und Matthias Langenbahn

unter Mitwirkung von
Jürgen Pferdekamp, Ingo Dominik
Ali und Kerim Tlili, Sascha Greif und Alexandra Seibel

Traugott Bautz
Nordhausen 2015

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Bernhard Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2015
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbe-
sondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-967-5
www.bautz.de

Inhalt

Einleitung der Herausgeber.....	9
---------------------------------	---

Hamid Reza Yousefi

Dienst und Verrat am Denken.....	17
----------------------------------	----

Peter Gerdson

Irdische Vernunft und kosmisches Denken.....	33
--	----

Christoph Böhr

Kommunikation: die politische Dimension eines Begriffs	53
---	----

Harald Seubert

Gespräche zwischen den Archipelen.	67
---	----

Klaus Fischer

Dialektik der Kommunikation.....	85
----------------------------------	----

Christian Schicha

Veränderungsprozesse der Kommunikation in der Medienöffentlichkeit aus einer medienethischen Perspektive	103
--	-----

Herausgeber und Autoren.....	121
------------------------------	-----

Dieser Band ist Harald Seubert gewidmet. In seinem Denken geht er von den metaphysischen und ethischen Grundfragen des Denkens und dessen klassischen Konstellationen zwischen Platon und der Gegenwart aus. Mit Leidenschaft widerspricht er einer szientistischen Reduktion des philosophischen Gedankens. Die Zwiesprache der Philosophie mit Transzendenz und Schönheit und die Intention eines wechselseitigen Tiefenverstehens von Kulturen und Denkformen führen ihn zu der Einsicht, dass Philosophie in ihrem Wesen interkulturell ist und sich zwischen Welten abspielt. Dem geht er in einem Werk nach, das verschiedene Denkwelten aufeinander öffnet und dabei offenes systematisches Fragen und verwandelnde Neuaneignung der Tradition miteinander verbindet. Klarheit und Tiefe, Denk- und Lebenslust zeichnen sein Philosophieren aus, das im Kern kommunikative Zwiesprache und so Selbsterkenntnis ist: Philosophie zwischen Wissenschaft und Weisheit.

Einleitung der Herausgeber

Die Frage, wie Kommunikation in einer von Veränderung gezeichneten Welt möglich ist, wird immer wieder diskutiert. Ziel führend kann dabei die Perspektive sein, Kommunikation als ein sensibles und dynamisches Gefüge zu betrachten, dass von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren beeinflusst werden kann. Hierarchische Strukturen, zwischenmenschliche Beziehungen, Emotionalität, Medien, Vernunft und Toleranz, um nur einige zu nennen, üben dabei wirkungsmächtige Einflüsse auf Kommunikationssituationen und die an ihnen beteiligten Partner aus. In einer Zeit, in der unterschiedliche Kulturen einander im offenen Diskurs begegnen und miteinander interagieren, stellt sich unweigerlich die Frage, wie der Beitrag der Wissenschaft aussehen kann, um Kommunikation in diesem labilen Gleichgewicht zu analysieren.

Am Beginn derartiger Analysen findet sich immer auch die Frage, was Kommunikation eigentlich ist. Im Kontext zunehmender Globalisierung und interdisziplinärer Zusammenarbeit in der Wissenschaft ist es unabdingbar, zumeist statisch verwendete Begriffe durch neue bewegliche Attribute zu erweitern, um dem fortschreitenden Wandel der Welt in einer angemessenen Form begegnen zu können. Derartige Begriffe werden dabei selbst dynamisch und erhalten eine zunehmend umfassendere Stellung für die Frage danach, was eine gelingende Kommunikation zukünftig ausmacht. Ein »denkender«, »lernender« und »verstehender« Kommunikationsprozess kann sich nur dann hervorbringen lassen, wenn bestimmte Parameter berücksichtigt werden.

Zu diesen zählen gesellschaftliche, intermediale, kulturelle, persönliche, philosophische, politische, soziologische und viele andere Konzepte, nach denen wir Menschen uns orientieren. Dabei

Einleitung der Herausgeber

müssen wir, nicht um relativierende, aber zumindest dezentrierende Positionen für eine objektive Analyse einnehmen zu können, stets berücksichtigen, dass wir vollkommene Objektivität nicht erreichen können und dass unsere Mittel, Methoden für die Entwicklung einer zukunftsweisende Perspektive zu entwickeln, begrenzt sind.

Doch ähnlich, wie es sich mit den begrenzten Zeichenvorräten unserer Alphabete verhält, so stehen uns auch in dieser Situation selbst nur begrenzte Mittel zur Verfügung, aus denen sich jedoch eine exponentielle Vielzahl von Perspektiven entwickeln lässt.

Dieser Band will versuchen, eine dieser zahllosen Perspektiven zu beleuchten, die zu einer Grundfrage eingenommen werden können. Dabei soll eine disziplinen- und standpunktübergreifende Dimension geschaffen werden, von der aus der Schritt zu dieser möglichen Perspektive angedeutet werden kann. Dabei jedoch muss sie sich selbst immer wieder infrage stellen, da ihr Anspruch, vielfältige Positionen darzustellen, sonst unter dem Vorzeichen totalitärer Zentrierung auf bestimmte Parameter stünde.

Es wäre schlichtweg verfehlt, kritische Wissenschaft als gradlinig oder gar unkritisch zu bezeichnen, wenn dafür nicht ausgewählte Beispiele erbracht werden können, die einseitige Darstellungsformen und Antwortmöglichkeiten zu dieser Frage propagieren. In diesem Sinne ist auch der Titel bereits selbst wegweisend, denn er beleuchtet bereits die ersten Schritte eines möglichen Weges. Ganz gleich, ob es sich um Alltagssituationen handelt oder ob von einem rein wissenschaftlichen Betrachtungswinkel auf die Frage geschaut wird, immer wieder stellen wir fest, dass wir es mit einer Pluralität von Kommunikationsmöglichkeiten und -anlässen zu tun haben. Diese Vielfalt macht es auch unmöglich, jedes einzelne Beispiel umfassend zu betrachten, was jedoch weder zu einer Relativierung derselben, noch zu einer Zentrierung ihrerseits auf sich selbst führen soll.

Die Beiträge, die in diesem Band veröffentlicht werden, wurden erstmals als Vorträge im Rahmen der Tagung »Kommunikation in

Einleitung der Herausgeber

einer veränderten Welt und der Beitrag der Wissenschaft am 03. Juli 2014 in Trier gehalten. Die hier vorgestellten Aufsätze befassen sich dabei mit unterschiedlichen Einflüssen, die auf Kommunikationssituationen ausgeübt werden und schildern einige der bedeutsamsten Perspektiven, die einen Ansatz zu einer vorläufigen Antwort auf die Frage darstellen könnten. Dabei gilt es zu beachten, dass die hier vorgestellten Ansätze als eine Anregung verstanden werden sollen, wie wir gemeinsam zu einer veränderten Form der Kommunikation in unserer Zeit finden können.

Eingeleitet wird dies mit dem Beitrag »Dienst und Verrat am Denken von Hamid R. Yousefi. Ihm geht es um die Frage, wie sich Kommunikation in einer, durch stete Veränderung begreifen muss und welche Rolle das Denken im Allgemeinen spielt. Dabei wird das Denken als eine anthropologische Konstante verstanden, die immer auch handelnde Tätigkeit mit sich bringt. Yousefi geht hierbei davon aus, dass das Denken an sich in eine neue Richtung entwickelt werden müsse, um eine Ablösung von Zentrismen in den Geisteswissenschaften vorzusehen, die in der Kommunikation, insbesondere der interkulturellen Kommunikation, zu Spannungen und kontextueller Verfasstheit führen können. Dabei stehen dem Denken allerdings immer wieder Hindernisse im Wege, die sich in Instrumentalisierung des Denkens und ideologischer Beeinflussung wiederfinden lassen, wodurch es, mittels einer Zentrenverschiebung zu einer erneuten Zentralisierung des Denkens, zu einem Verrat des Denkens kommen kann. Dabei beschreibt Yousefi die menschliche Fähigkeit zum reflektierten Denken als eine grundsätzliche, lebenswichtige Befähigung des Menschen, die in der Sehnsucht nach Fragen und Antworten eine ihrer deutlichsten Ausprägungen erfährt. Eine neue Ausrichtung des Denkens darf jedoch, um ihre eigene Inhaltslosigkeit zu vermeiden, nicht zu einem globalen Begriff mutieren, ebenso, wie sie ihre Standpunktbeweglichkeit nicht einbüßen darf, um neue Horizonte des Denkens zu ermöglichen.